Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 99 (1954)

Heft: 18

Anhang: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 30. April 1954, Nummer 3

Autor: Stettbacher, H. / Schopf-Preiswerk, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

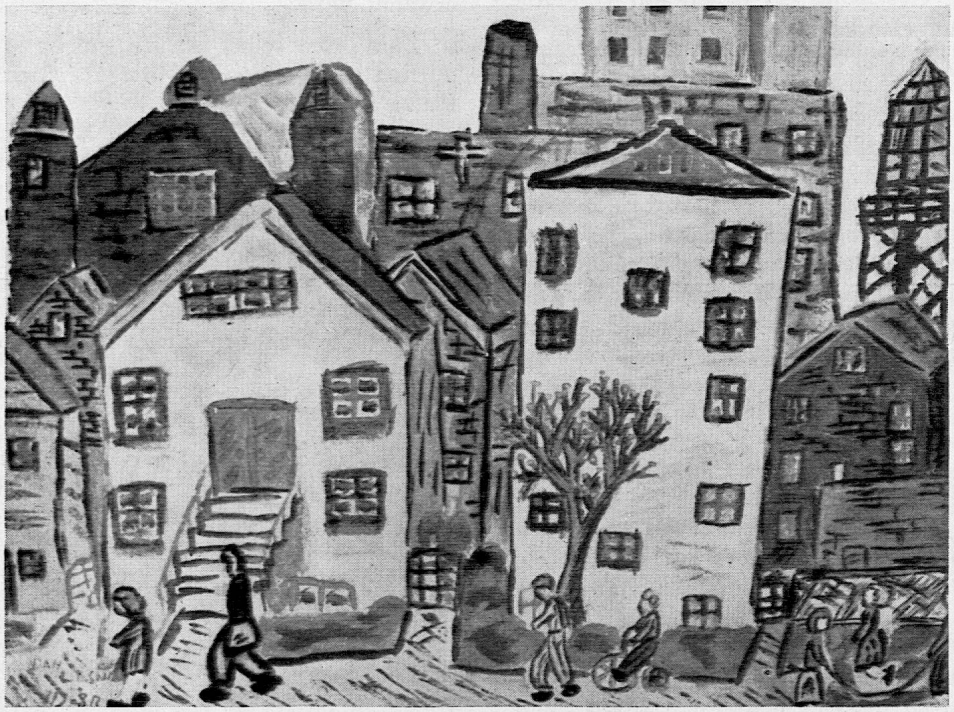
Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

30. APRIL 1954 51. JAHRGANG NUMMER 3

Ein Brief Johann Heinrich Pestalozzis
vom 16. Juni 1786
an Johann Rudolf Burckhardt im Kirschgarten in Basel

Zu dem ausgedehnten Freundeskreis des grossen Pädagogen Pestalozzi gehörte auch der Basler Handelsherr Johann Rudolf Burckhardt (1750-1813), der Erbauer und seit 1780/81 Bewohner des klassizistischen Prachtbaus zum «Kirschgarten».

Der hier folgende Brief Pestalozzis trägt in der Mitte der Hinterseite des Bogens, die nach dem Zusammenfalten zur Vorderseite wird, die Adresse[1]):



Meine Nachbarschaft. — Zeichnung von Daniel Lesniak, 12 Jahre, Chicago/Illinois (USA)

Particular
Herren
Herren Burkardt
im Kirschgarten in
Basel

Der Brief selbst, auf der ersten Seite, lautet (die Adresse gilt offenbar auch als Anrede):

Sie sind mein Freund also verziehen Sie auch mein nicht Wort halten — ich konnte nicht so sehr ich wünschte von hier abkommen und mußte nun drei Sontag vorüber gehen laßen, ohne auf Ihren Dietisperg zu kommen — ich bin äußerst bescheftiget und angebunden — aber ich komme doch und entschuldige mich Ihnen dann mündlich. Auch meine Frau wünscht Sie und Ihre Freundin und Ihre Kinder im Dietisperg zu sehen — aber ob sie werde mit mir kommen — das ist eine Frag die ich kaum als wahrscheinlich beantworten kann — aber wenn ich komme so thue ich alles Sie zu bereden Ihre Gemahlin disen Sumer in unsere Gegend zu bringen und mit uns dann auf Hallwyl zu kommen — Leben Sie wohl Freund grüßen Sie mir Frau Burkard herzlich und glauben Sie mich auf immer Ihren Ihnen Eigens Ergebensten

Pestalozzi

Frau Pestalozzi hat am obern Rande rechts das Datum zugefügt:

Neuhof, d. 16. Brachm. 1786

und auf der Rückseite den Brief fortgesetzt, wie folgt:

Ich wünsche wünsche es herzlich — daß ich die Freude habe, Ihre liebenswürdige Gemaalin und Sie bey uns oder ich bey Ihnen zu sehen; denn man ist glüklich Sie beyde Edle! zu sehen — und ich danke Ihnen Herr Burkhard viel mal daß Sie sich so in Baurenkost und Baurenlager haben schiken

[1]) Das Wort «Particular» will wohl einfach besagen, dass das Schreiben privat an Herrn Burckhardt persönlich gerichtet ist, nicht an die Firma Gedeon Burckhardt, die ihren Sitz ebenfalls im Kirschgarten hatte. — Auf der Adress-Seite steht oben rechts auch der Antwort-Vermerk des Empfängers: «rep. d. 4. July 1786». —

wollen; wenn es Frau Burkard wagte, es auch zu versuchen? so schäzte ich mich glüklich — ich bitte, die schönen allerliebsten Kinder vor mich zu küßen, und empfele mich Ihrer Gewogenheit und Freundschaft

Pestalozzi — née Schultheß —

Ich möchte ein Jubelfest anstellen
daß Frau Battier wieder lebt!!!

Frau Schweizerin ist im Schinznachter Baad, und wir haben uns mit Ihrem Andenken — Edle! recht erlabet, sie schäzet und liebt Sie unaussprechlich — wer könnte anderst? Verziehen Sie ich mußte das hinschreiben — mein Herz wollte es nicht anderst —

Nachdem die Armenanstalt auf dem Neuhof im Jahre 1780 zusammengebrochen war, war Pestalozzi in erster Linie als Schriftsteller tätig. Die drei ersten Teile von «Lienhard und Gertrud» waren in den Jahren 1781, 1783 und 1785 erschienen; der vierte kam 1787 (also im Jahre nach unserm Brief) heraus. Es ist aber doch eher unwahrscheinlich dass der Passus: «ich konnte nicht so sehr ich wünschte, von hier abkommen.... — ich bin äusserst bescheftiget und angebunden» sich nur auf die schriftstellerische Tätigkeit bezieht; es handelt sich wohl dabei auch um geschäftliche Projekte, mit denen Pestalozzi als Fabrikant und Kaufmann damals beschäftigt war, Geschäfte, bei denen ihn vermutlich auch befreundete Handelsleute und Fabrikanten, wie Felix Battier (1748-1819) und Johann Rudolf Burckhardt berieten.

Burckhardt scheint etwa drei Wochen vor dem 16. Juni 1786 Pestalozzi auf dem Neuhof besucht zu haben, wobei er sich vermutlich ein Urteil über den Stand der Geschäfte gebildet hat. Damals scheint ihm Pestalozzi versprochen zu haben, ihn an einem der folgenden Sonntage auf seinem Landgut Dietisberg (westlich von Läufelfingen, heute Arbeiterkolonie) zu besuchen, konnte aber an drei Sonntagen (28. Mai. 4. und 11. Juni) nicht abkommen. Dazu passt auch die Stelle im Schreiben von Frau Pestalozzi: «ich danke Ihnen.... dass Sie sich so in Baurenkost und Baurenlager haben schiken wollen».

Interessant ist auch Pestalozzis Einladung an Burckhardt, im Sommer seine Frau «in unsere Gegend zu bringen und mit uns dann auf Hallwyl zu kommen». Herrin und Bewohnerin des Schlosses Hallwyl war damals die Witwe von Johann Abraham von Hallwyl (1746-1779), Frau Franziska Romana von Hallwyl (geb. Gräfin von Hallwyl, 1758-1836). Diese war eine der treuesten Freundinnen von Pestalozzis Frau, die oft in Hallwyl Erholung fand.

Die im Brief Pestalozzis und im Anhang von der Hand seiner Frau mehrmals genannte Gemahlin Burckhardts[2]) war Sara geb. Rohner (1761-1825). Er hatte sie nach der Scheidung von seiner ersten Frau, der Tochter des Bürgermeisters Johannes De Bary, im Jahre 1781 geheiratet. Zu ihren «allerliebsten Kindern» gehörte auch Johann Ludwig Burckhardt (1784-1817), der nachmals als Forscher und Gelehrter unter dem Namen «Scheik Ibrahim» berühmt wurde.

Zu den Basler Bekannten von Frau Anna Pestalozzi-Schulthess gehörte auch «Frau Battier», bei deren unerwarteter Wiedergenesung sie «ein Jubelfest anstellen» möchte. Es handelt sich um Frau Sara, geb. Thurneysen (1758-1833), die Frau des oben erwähnten Handelsmanns Felix Battier, dem das vierte Buch von «Lienhard und Gertrud» gewidmet ist.

Zum Zürcher Bekanntenkreis gehört die im zweiten Nachtrag zu dem Schreiben von Frau Pestalozzi erwähnte «Frau Schweizerin», die damals im Schinznacher Bad weilte. Frau Anna Magdalena Schweizer geb. Hess (1751-1814) war die Frau des reichen Kaufmanns und philantropischen Schwärmers Johann Caspar Schweizer (1754-1811), der als sogenannter Banquier in Paris durch wilde Spekulationen sein grosses Vermögen vermehren wollte, um in ganz grossem Maßstab seine Ideen verwirklichen zu können, dabei aber von falschen Freunden ausgebeutet wurde und schliesslich im Strudel der Revolution alles verlor. Nach seinem Tode hat sich der bekannte Schriftsteller David Hess (aus dem Beckenhof, 1770-1843), ein naher Verwandter der Frau Anna Magdalena, nicht nur in tatkräftiger Weise der Witwe angenommen, sondern auch (anfangs der 1820er Jahre) das abenteuerliche Leben des Schweizer-Hess'schen Ehepaars beschrieben[3]). Man liest dieses Lebensbild auch heute noch mit Spannung und Teilnahme. Aus dem Buche geht hervor, dass Schweizer mit seiner Gattin im Juni 1786 von Zürich nach Paris übersiedelte. Kurz vor der Übersiedlung muss sie noch den Aufenthalt im Bad Schinznach gemacht haben, der in unserem Brief erwähnt wird.

Zum Briefe selber ist nichts mehr zu sagen; dagegen dürften noch ein paar Worte über den Empfänger am Platze sein.

Johann Rudolf Burckhardt wurde geboren am 12. März 1750 als Sohn des erfolgreichen Bandfabrikanten Gedeon Burckhardt-Thurneysen (1728-1760). Schon früh sah er sich im Besitz eines sehr grossen Vermögens und an der Spitze der vom Vater ererbten Bandfabrik (Firma Gedeon Burckhardt). Es ist wahrscheinlich, dass Felix Battier-Thurneysen, den Pestalozzi durch Isaak Iselin (1728-1782) kennen gelernt hatte, später Pestalozzi mit Johann Rudolf Burckhardt, dem direkten Vetter seiner Frau, bekannt gemacht hat.

Burckhardt war weit gereist, kannte viele führende Männer seiner Zeit, u. a. Goethe, Lavater, Salomon Gessner, und stand mit ihnen in brieflichem Verkehr. Er war durch und durch Anhänger des ancien régime und der alten Schweiz und ein glühender Gegner des revolutionären Frankreich, ein geistvoller und gebildeter «Grand Seigneur» mit einem gewissen Hang zu splendidem Auftreten, gerade und offen beim Vertreten seiner Ueberzeugung, aber auch eigensinnig bis zum Starrsinn; dabei von hohem persönlichem Mut.

Als im Spätherbst 1796 Truppen aus allen Kantonen in Basel weilten und die Oesterreicher zum Sturm auf den rechtsrheinischen Brückenkopf der französischen Festung Hüningen vorgingen, stand Burckhardt als Hauptmann an der Spitze einer Basler Jäger-Kompagnie. Durch seinen freundschaftlichen Verkehr mit österreichischen Offizieren, die auch mehrmals seine Gäste im Kirschgarten waren, machte er sich jedoch verdächtig. Auf heftige französische Reklamationen hin wurde ihm und drei andern Basler Offizieren der Prozess gemacht, bei welchem sein politischer und persönlicher Feind, der mächtige Stadtschreiber Peter Ochs, die Un-

[2]) An der ersten Stelle heisst es «Ihre Freundin» — die damalige Zeit bezeichnete vielfach die Frau auch als «Freundin».

[3]) Sein Manuskript wurde erst 1884 von Jakob Bächtold veröffentlicht: Joh. Caspar Schweizer. Ein Charakterbild aus dem Zeitalter der französischen Revolution von David Hess. — Neue Ausgabe: David Hess, Joh. Caspar Schweizer und seine Gattin Anna Magdalena Hess (bei M. S. Metz, Zürich, 1940).

tersuchung führte; er wurde in demütigender Form gefangen gesetzt und angeklagt, den Oesterreichern den Durchmarsch über Basler Boden ermöglicht zu haben, und wenn man ihm auch nicht direkt Neutralitätsverletzung nachweisen konnte, wurde er doch zum Verlust seiner Ehrenämter, auch des Hauptmannsranges verurteilt. Tief verbittert verliess er seine Vaterstadt und lebte auf seinem Landgut Ernthalde bei Gelterkinden. Nur ein persönlicher Besuch Lavaters brachte ihm Trost und riss ihn aus der ärgsten Depression heraus. Als dann die Revolution in Basel einen leichten und unblutigen Sieg errang, liess er sich in die Berner Miliz einreihen und kämpfte als gemeiner Soldat mit bei Neuenegg. Im Jahre 1805 nahm er Dienst in dem von dem Berner Obersten Roverea errichteten, mit englischem und österreichischem Geld besoldeten schweizerischen Freiwilligenkorps gegen Napoleon. Hier errang er zwar keine kriegerischen Lorbeeren, wohl aber den wohlklingenden Titel eines englischen Obersten à la suite. Er machte noch verschiedene Feldzüge mit, wobei er vornehm auf jeden Sold verzichtete, bis ihn das nahende Alter veranlasste, sich wieder auf die Ernthalde zurückzuziehen. Nach Basel kam er nie mehr. Im Juli 1813 weilte er noch zur Kur in Baden und starb am 19. in Zürich. Hier wurde er am 25. Juli 1813 begraben[4]).

Über Johann Rudolf Burckhardt vom Kirschgarten hat Professor Daniel Burckhardt-Werthemann mehrmals geschrieben, so in dem akademischen Vortrag «Der Klassizismus in Basel», abgedruckt im Jahresbericht der öffentlichen Kunstsammlung von 1905 und in «Häuser und Gestalten aus Basels Vergangenheit» (Frobenius, 1925), S. 128 ff. Neuerdings wurde er auch erwähnt von R. Pestalozzi. Die Tagebücher des Ratsherrn Hans Jacob Pestalozzi (117. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses Zürich für 1954), S. 32.

Zu den Freunden Burckhardts zählte auch des Verfassers Urgrossvater Johann Rudolf Huber (-1. Battier, -2. Staehelin, 1766-1806). Auch er gehörte zu Lavaters Basler Freundeskreis. Schon Ende 1785 wurde er Professor der Geschichte. Er hatte aber auch Theologie studiert und liess sich 1789 zum Pfarrer ordinieren. Kurz darauf wählte ihn die Reformierte Gemeinde in Strassburg, durch Lavater auf ihn aufmerksam gemacht, zu ihrem Seelsorger. Dort harrte er während der schweren Revolutionszeit aus, bis Ende 1793 sämtliche Gottesdienste in Strassburg, auch die reformierten, die als «schweizerisch» vorher noch geduldet waren, verboten wurden. Von 1794 bis 1800 war er Pfarrer in Riehen, nachher zu St. Elisabethen in Basel[5]).

In dem sehr umfangreichen Briefnachlass Hubers fanden sich nicht nur viele Briefe von Lavater und von J. R. Burckhardt und seiner Frau (die beide mit Huber auch verwandt waren), sondern auch die Briefe, die Huber im Jahre 1786 während eines längern Aufenthaltes in Lausanne, an Burckhardt geschrieben und später von ihm zurückbekommen hatte, und dazu ein Bündel Briefe, die Burckhardt zwischen 1780 und 1788 von verschiedenen interessanten und berühmten Persönlichkeiten erhalten hatte, und die er, wie wir vermuten, seinem Freunde und Vetter Huber vor dessen Übersiedlung nach Strassburg zum Lesen gab. Es fand sich aber offenbar keine Gelegenheit mehr, sie zurückzugeben; denn als Huber Pfarrer zu St. Elisabethen wurde, war Burckhardt nicht mehr in Basel.

Die Kisten und Koffer mit Hubers Nachlass vererbten sich durch drei Generationen bis auf den Basler Staatsarchivar August Huber. Seine Witwe sah sich 1940 durch die Vorschriften betreffend die «Entrümpelung» genötigt, jene vom Estrich herunterzuholen.

Der Verfasser erhielt nun den Auftrag, den ganzen Nachlass zu sichten; keine kleine Aufgabe: galt es doch, viele Hunderte von Briefen einzeln in die Hand zu nehmen, um das Wertlose beseitigen und das übrige ordnen zu können. Schon bei der ersten Durchsicht stiess er auf die an Burckhardt gerichteten Briefe. Die interessantesten Stücke, darunter einen Brief Goethes an Burckhardt vom 19. Mai 1780 hat er im Basler Jahrbuch 1943 (S. 142-153) unter dem Titel «Briefe namhafter Zeitgenossen an Johann Rudolf Burckhardt im Kirschgarten» publiziert. Goethe hatte im Jahre 1779 in Basel auch Burckhardt und nachher in Zürich ausser Lavater und andern auch den oben erwähnten Caspar Schweizer besucht. Erst 1953 kam der Verfasser dazu, die Kisten und Koffer, die seit dem Ende des Krieges auf dem Estrich des Basler Staatsarchivs deponiert sind, wieder zu durchstöbern. Dabei fand er den hier zum ersten Mal gedruckten Pestalozzibrief.

Wir verdanken also die Erhaltung dieser Briefe der Sorgfalt derer, die sich nicht getrauten, alte Papiere unbesehen in globo zu beseitigen. Andererseits war es auch ein Glücksfall, dass die «Entrümpelung» dazu zwang, sich einmal mit der Sache zu beschäftigen; sonst wären diese Briefe wahrscheinlich bis heute noch nicht ans Tageslicht gekommen. Vermutlich ruhen noch in mancher alten Truhe solche ungehobenen Schätze.

Ernst Schopf-Preiswerk

[4]) In den «Monatlichen Nachrichten» von 1813 steht im Verzeichnis der im Heumonat Bestatteten (S. 30): «⊙ 25. Gr(oss) M(ün)st(e)r Herr Oberst Hs. Rudolf Burkhardt von Basel, aet. 63 J. 4 M. 10 T.».

[5]) Vgl. Daniel Burckhardt-Werthemann, Bilder und Stimmen aus dem verschwundenen Basel (Fr. Reinhardt, 1946), S. 194-200.

In our School Cafeteria
Jeanne Antonelli, 13 Jahre, Niagara Falls

Schülerzeichnungen aus USA

Die hier wiedergegebenen Blätter entstammen einer Schenkung des Schweizer Jugendrotkreuzes in Bern aus den Vereinigten Staaten. Sie stellen eine Gegenleistung für eine unserer Sendungen dar. Die farbigen Originale finden im Treppenaufgang des Bureaugebäudes Beckenhof vielfache Beachtung. *S.*

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 15. Mai sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezuge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder *mindestens* Fr. 8.—.

Psychologie, Pädagogik

Bosshard Paul: Der Taubstumme. Versuch einer Erfassung seiner Eigenart. m. Taf. 308 S. VIII D 412

Brunner Josef: Schwererziehbare männliche Jugendliche im Rorschach-Formdeutversuch. m. Fig. u. Taf. 195 S. VII 7749, 4.

L'Aigle Alma de. Eltern - Fibel. Die ewigen Ordnungen in der Erziehung. 3. *A. mit Stichwortverz. 535 S. VIII C 197 c.

Münch Rudolf: Lernkunde und Lehrkunst. 172 S. VIII C 272.

Schohaus Willi: Seele und Beruf des Lehrers. 3. * A. 60 S. II S 2266 c.

Philosophie

Bollnow Otto Friedrich: Unruhe und Geborgenheit im Weltbild neuerer Dichter. 8 Essais. 260 S. VIII E 412.

Capelle Wilhelm: Geschichte der Philosophie. Die griechische Philosophie. 2. * A. Teil 3: Vom Tode Platons bis zur Alten Stoa. 132 S. 4: Von der Alten Stoa bis zum Eklektizismus im 1. Jahrh. v. Chr. 131 S. (Sammlung Göschen). VII 4, 859, 863.

Kierkegaard Sören: Eine literarische Anzeige. 163 S. VIII E 372, 8.

Reidemeister Kurt: Die Unsachlichkeit der Existenzphilosophie. 4 kritische Aufsätze. 40 S. II R 898.

Schleiermacher Friedrich: Monologen. 70 S. VIII E 411.

Pestalozziana

Barth Hans: Pestalozzis Philosophie der Politik. 159 S. P II 29.

Simon Ernst: Mischnath Pestalozzi. Die Lehre P's, eine Quellenauswahl. In hebräischer Sprache. 419 S. P II 553.

Schule und Unterricht

Denzel Ferdinand: Methodik des Erstunterrichts. Grundlegung u. Praxis. 328 S. VIII S 269.

Gymnasium Thun: Entstehung - Aufgabe - Ziel. Ansprachen. 26 S. II G 1044.

Jahre, 75: Frauenarbeitsschule Basel 1879-1954. 32 S. II J 468.

Hahn Fritz: Evangelische Unterweisung. Teil 1: Das Neue Testament. 180 S. 2: Das Alte Testament. 191 S. VIII F 204, 1-2.

Kallio Niilo: The school system of Finland. 3. ed. with photogr. 168 p. E 686 c.

Kollmannsberger G. u. E.: Sachzeichnen im Unterricht. Bd. 1: Erdkunde. Deutschland u. Mitteleuropa. 100 Taf. mit 2000 Zeichn., Stichwortverz., method. Anleitungen. VII 7769, 1.

Lörcher Ernst: Auf ins Schullandheim! m. Abb. 64 S. II L 858.

Pfenninger Heinrich: Ueber unsere Post. Anregungen für den Unterricht an Schulen. Mit Skizzen. 95 S. II P 578.

Staub Walther: Afrika, Australien und Ozeanien. Mit 35 Fig. u. 55 Bildern. 94 S. (Orell Füsslis Geogr. Unterrichtswerk). III Gg 26.

Ulshöfer Robert: Die mittelalterliche Dichtung in der Schule. 108 S. (Der Deutschunterricht). VII 7757, 1953, 6.

Ziegfeld Edwin: Education and art. (Publ. by the) UNESCO. With pl. 129 p. E 884.

Sprache, Literatur u. a.

Biehle Herbert: Redetechnik. Einführung in die Rhetorik. 115 S. (Sammlung Göschen). VII 4, 58.

Broch Hermann: Der Tod des Vergil. 543 S. VIII B 442, 2.

Dilthey Wilhelm: Die grosse Phantasiedichtung und andere Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte. 324 S. VIII B 443.

Dornseiff Franz: Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen. 4. * A. 583 S. VIII B 72 d.

Dürrenmatt Friedrich: Ein Engel kommt nach Babylon. Komödie. 92 S. VIII B 445.

Erzählungen, die, aus tausendundein Nächten. Vollständige Ausg. in 6 Bden. Uebertr. von Enno Littmann. je ca. 800 S. VIII B 414, 1-6.

Fehr Karl: Das Bild des Menschen bei Jeremias Gotthelf. 310 S. VIII B 444.

Greene Graham: Die verlorene Kindheit und andere Essays. 293 S. VIII B 446.

Klein Johannes: Geschichte der deutschen Novelle. Von Goethe bis zur Gegenwart. 527 S. VIII B 447.

Walser Robert: Dichtungen in Prosa. Hg. von Carl Seelig. Bd. 2: Unveröffentlichte Prosadichtungen. 352 S. VIII B 425, 2.

Belletristik

Hauptmann Gerhart: Ausgewählte Werke. Hg. von Joseph Gregor. Bd. 4: (Der Ketzer von Soana - Phantom - Im Wirbel der Berufung). 480 S. VIII B 435, 4.

Heiseler Bernt von: Versöhnung. 880 S. VIII A 2095.

Stickelberger Emanuel: 4 Novellen. (Ferrantes Gast - Der Späher im Eskorial - Inimicos vestros diligite - Der Papst als Brautwerber). 127 S. VII 7707, 12.

Italienische Belletristik

Gadda Carlo Emilio: Novelle dal ducato in fiamme. 325 p. J 152.

Ginzburg Natalia: Tutti i nostri ieri. 278 p. J 151.

Manzini Gianna: Animali sacri e profani. 147 p. J 150.

Palazzeschi Aldo: Roma. 297 p. J 154.

Pratolini Vasco: Le ragazze di Sanfrediano. 198 p. J 153.

Santucci Luigi: Lo zio prete. 128 p. J 155.

Zoppi Giuseppe: Il libro del granito. 211. p. J 149.

Biographien, Würdigungen

Dante. Dichter u. Mensch. Von Johannes Haller. 254 S. VII 7707, 13.

Einstein Albert. Dokumentarische Biographie. Von Carl Seelig. (2. * A. von «A. E. und die Schweiz»). 304 S. VIII W 171 b.

Gogh Vincent van: Von Feuer zu Feuer. Lebensroman.... aus Briefen ausgew. von Hans Walter Bähr. m. Abb. 229 S. VIII W 263.

Gotthelf Jeremias. Führer zu G' und Gotthelfstätten. Hg. von Walter Laedrach. Mit 32 Taf. 167 S. VIII W 264.

Liebermann Max. Von Karl Scheffler. (Neue *Ausg.). Mit 65 Taf. 124 S. VIII W 260.

Monod Henri: Souvenirs inédits. Présentés par J.-C. Biaudet et Louis Junod. Avec pl. 147 p. F 788.

Plutarch: Grosse Griechen und Römer. Bd. 1. 490 S. (Bibl. der Alten Welt. Griech. Reihe). VII 7723, 12.

Sigerist Henry E.: Grosse Aerzte. Gesch. der Heilkunde in Lebensbildern. 3. * A. m. Abb. 440 S. VII 8064 c.

Geographie, Reisen

Guggisberg C. A. W.: Unter Löwen und Elefanten. Erlebnisse im innersten Afrika. Mit 87 Aufnahmen. 327 S. VIII J 619.

Haag Herbert: Auf den Spuren Jesu. m. Karten u. Abb. 56 S. VII 7739, 4.

Hall Wendy: Green gold and granite. A background to Finland. With photogr. 190 p. E 923.

Hunt John: Mount Everest. Kampf u. Sieg. Mit Bildern, Zeichn. u. Karten. 314 S. VIII J 621.

Jaeger Fritz: Afrika. Geogr. Ueberblick. 2. * A. 1: Der Lebensraum. m. Abb. u. Taf. 179 S. (Sammlung Göschen). VII 4, 910.

Job Jakob: Dome, Türme und Paläste. Eine Italienfahrt. Mit 48 Aufnahmen. 286 S. VIII J 623.

Poutvaara Matti: Suomi-Finland. (Land u. Leute). Mit Photos u. Karten. 296 S. VIII J 618.

Price Willard: Die Länder des Amazonas warten. Eine wirtschaftliche Schatzkammer der Zukunft. 247 S. VIII J 622.

Siegner Otto: Spanien. Bildwerk. 239 S. VIII J 620.

Geschichte, Kulturgeschichte, Politik

Ackermann Walter / Fritz Rufer: ABC der Demokratie. Kleine Staatskunde. m. Illustr. 29 S. VIII S 250, 7a.

Bosshard Walter: Gefahrenherd der Welt. Der Mittlere Osten. m. Abb. 342 S. VIII G 894.

Droysen Johann Gustav: Geschichte des Hellenismus. Neue * Ausg. Teil 3: Geschichte der Epigonen. Hg. von Erich Bayer. 563 S. VII 3738, 3 b.

«Pestalozzianum» Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich